

Emischer Zeitung



Die „Emischer Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonntage und hohen Feiertage. Wochen-Beilage: „Unser Sonntagblatt“. — Anzeigenpreis: Die Zeile eine Woche oder deren Raum 15 Rt. — Verantwortlicher Redacteur: F. Dienst in Gelsenkirchen.

Früher: Der Reichsfreund Sincere et constanter.

Abonnementpreis: Mark 2.50 vierteljährlich im Voraus. Man abonnirt außer bei der Expedition in Gelsenkirchen, Marktstraße 13, bei allen Postanstalten und bei den Filial-Expeditionen: Rub. Eid. Gern: W. Walbe, Wanne. — Druck und Verlag von F. Dienst in Gelsenkirchen.

Allgemeines Organ für die Stadt Gelsenkirchen, für die Aemter Schalke, Uedendorf, Wanne und Herne. — Anzeigenblatt für Gerichts- und Militär-Behörden.

Deutschlands Flagge in Westafrika.
— für alle patriotisch denkenden Deutschen ein Gegenstand hoher und ungeteilter Befriedigung, — bereitet unseren „Freisinnigen“ eine arge Verlegenheit.

Eine Verlegenheit in doppeltem Sinne. Die Partei als solche hat sich während der letzten Reichstagsession als Gegnerin aller colonialen Bestrebungen dargestellt und befindet sich demgemäß in ausgesprochenem Gegensatz gegen die öffentliche Meinung Deutschlands; innerhalb dieser Partei aber hat es einzelne Männer gegeben, die Herrn Bambergers offene Feindseligkeit gegen das vom Reichskanzler aufgestellte Programm für eine Unflughet ansahen und die jetzt in die Lage kommen, mit dem Spruchwort „Mitgefängen, mitgehen“ nähere Bekanntschaft zu machen.

Wie peinlich den Herren das ankommt, zeigt das Verhalten ihrer Presse. Das „deutsche Reichsblatt“ macht gute Miene zum bösen Spiel, stellt sich unbefangenen und unschuldig, „begreift die Entfaltung der deutschen Flagge in fremden Ländern und Meeren mit aufrichtiger Freude“. Um sich gegen die guten Freunde den Rücken zu decken, macht das genannte Blatt ein paar Redensarten, in denen auseinander-gesetzt wird, daß Colonialpolitik und Dampfer-subsidien nichts mit einander gemein hätten und daß „Vorwärts“ nicht nur der bessere Teil der Tapferkeit, sondern auch der bessere Teil des Patriotismus (der „größere Patriotismus“) sei, — in der Summe wird aber gethan, als sei gegen diese neueste deutsche Errungenschaft auch vom „freisinnigen“ Standpunkt nichts einzuwenden. Für die Freisinnigen wird sogar ein gewisses Verdienst um die Sache in Anspruch genommen und als Vorzug noch gerühmt, daß sie die bedeutendsten Kenner „gesunder überseischer Politik“ in ihren Reihen zählen.

Die Herren Bamberger und E. Richter werden unter diesen „Kennern“ nicht genannt. Mit gutem Grunde, denn Dr. Bamberger ist von der Schuld, die öffentliche Meinung vor den Kopf gestoßen zu haben, nicht mehr rein zu waschen und Herr Richter setzt seinen Lesern allwöchentlich auseinander, daß die 900 000 Meilen von Angra Pequena „mit 2000 Mark und einer Flasche Cognac immer noch zu teuer bezahlt worden seien“, daß es „verkehrt“ sein würde, auf die Camerun-Colonie irgend welche Hoffnungen zu setzen, daß vor den „Hirngespinnst“ der „Colonialschwärmer“ ernstlich gewarnt werden müßte, daß dieselben einen passenden Stoff für Wischlätter bildeten u. s. w.

Welche dieser beiden Richtungen schließlich die Oberhand behalten wird, muß abgewartet werden. Aller Wahrscheinlichkeit werden die offenen Feinde unserer neuesten Errungenschaft als die entschiedensten Leute auch dieses

mal den Sieg behalten. „Möglichst weit zu gehen“ gilt dem richtigen Fortschrittmann für die größte aller Bürgerthugenden, und erfahrungsmäßig geht man nie weiter, als wenn man (wie die Richter und Genossen) überhaupt nicht weiß, wohin man geht.

* Gegen die Orthodox-Conservativen.

Aus dem Kreise Duisburg-Mühlheim geht der „Rheinisch-Westfälische Post“ ein Schreiben zu, in welchem die Behauptung der „Kreuz-Zeitung“, „daß der rheinische Conservatismus bis jetzt einen Character trägt, der seine ursprüngliche liberale Herkunft nicht zu verleugnen vermag“, zurück-gewiesen wird. „Wir stehen“, heißt es in der Zuschrift, — „wie männiglich bekannt — auf entschieden conservativem Standpunkte, ohne aber in eigenförmiger Behauptung desselben auch unter Umständen, welche dieselbe als zum Schaden des vaterländischen Gemeinwohlens erscheinen lassen, die höchste politische Weisheit zu erblicken. Wir vermögen ferner ein Zusammengehen mit der ultramontanen Partei weder für heilsam noch für conservativ zu erachten, ferner dieselbe in Fragen opponirt, deren Bejahung wir zur Conservirung des Deutschen Reiches für unerlässlich halten. Wir erinnern nur an das Socialistengesetz, an die Pläne zur Wiederherstellung Hannovers und Pommerns, an die Angriffe gegen die confessionelle Parität, an die Erstreckung des unbeschränkten Vereins- und Versammlungsrechtes und der absoluten Press-freiheit und endlich an den Widerstand gegen die ungeschmälerte Erhaltung unserer deutschen Wehrkraft.“

Weiter heißt es in dem Blatte: „Glaubt denn die „Kreuz-Zeitung“ im Ernst, daß es für Conservative überhaupt noch möglich sei, mit einer solchen Sorte von Politikern, wie sie durch den „Westfäl. Merkur“ repräsentirt wird, auch nur irgend welche Gemeinschaft zu haben? — Entweder die „Kreuz-Zeitung“ kennt den Ultramontanismus in seiner wahren Gestalt nicht — dann sollte sie uns rheinischen Conservativen nicht in jenem bevormundenden Tone Ratschläge geben und Vorwürfe machen, oder sie kennt ihn recht wohl — nun, dann fällt es uns schwer, an der Gesinnung und dem Thun und Treiben der äußersten Rechten im Osten nicht irre zu werden.“

„Der „Schwäbische Merkur“ schreibt, den „Reichsboten“ verhöhnd: „Während die preussische Regierung, wie es scheint, zunächst darauf verzichtet, weiter mit der Curie über den Ausgleich zu verhandeln, setzen sich die Verhandlungen an einer Stelle fort, an welcher man eine so wichtige Action kaum vermuten sollte: in den Spalten des orthodox-conservativen „Reichsboten“. Der wunder-bar römische Correspondent des Berliner Hof-predigerblattes übermittelt mit „photographischer Treue“ die Ansichten des heil. Stuhles über die

Borbildung und Disziplin des Clerus, wie er sie auf irgend welchen Hintertreppen aufgefressen hat, und der „Reichsbote“ antwortet darauf: seine Bemerkungen „finden im Vatican Beachtung“, und dem Correspondenten „geht darauf eine Erwiderung zu“, welche, „als ein authentischer Ausdruck des Standpunktes der Curie anzusehen ist“. Natürlich steht nichts in dieser Erwiderung, als die ab-gemessenen Redensarten, was den Reichsboten nicht abhält, des langen und breiten seine Ansichten mit vielfachender Diplomatie auszukramen. Viel-leicht finden seine Ausführungen wieder Beachtung in den Domestikenräumen des Vatican, und man darf gespannt sein, auf welcher Grundlage schließ-lich der Friede zwischen dem preussischen Staate und der römischen Kirche zu Stande gebracht werden wird.“

Die Zukunft des Handwerks.

Nichts ist tragischer und zugleich erbitternder, als unverschuldetes Unglück. Es bäumt sich der moderne Mensch auf, wenn er in den antiken Schauspielen ein unwiderstehliches Fatum walten sieht, und doch wird die Macht desselben auch von ihm oft genug empfunden, vor allem im Kampfe um's Dasein, im wirtschaftlichen Leben. Auf der Scholle seiner Väter nährt sich in ehrlicher Arbeit der Fuhrmann, der Gastwirt, der Schmied. Da kommen Fremde und messen und traciern und bauen schließlich eine Eisenbahn. Bald fahren alle die Hunderte von Reisenden, welche ehedem den Fuhrmann, den Gastwirt, den Schmied u. a. in Nahrung setzten, rasch vorüber, und langsam und unverschuldet müssen wackere Leute verküm-mern, ohne daß man sich ihrer annimmt, denn die Eisenbahn bedeutet einen Fortschritt, welchem die Gesamtheit in ihrem eigenen Interesse je-weilen Vorzug leisten muß. Nicht besser ergeht es vielen kleinen Handwerkern. Im Schweiße ihres Angesichts haben sie sich ihr Brot erworben. Da kommt die moderne Industrie und erobert sich aufgrund ihrer überlegenen Kräfte, mit Hilfe von Capital und Maschinen, von Credit und Reclame den größten Teil des Absatzmarktes. Es arbeitet die Großindustrie, weil sie mit Hilfe aller Fort-schritte und massenhaft erzeugt, durchweg billiger und nicht selten auch besser und gefälliger, so daß der Handwerker nicht concurriren kann und mühsam von solchen Arbeiten leben muß, welche die Großindustrie nicht machen kann oder nicht machen will. Mit der unwiderstehlichen Allgewalt des antiken Fatums strebt die Großindustrie auf und drängt das Kleinhandwerk in den Hintergrund. Nicht am Ende, sondern inmitten dieses Processes steht die Gegenwart und vernimmt die lauten oder leisen Klagen derjenigen, welche in dem Kampfe um's Dasein unterliegen, ohne recht helfen zu können.

Wer die Thatsache dieser Entwicklung angeweizt, kann sich auf Schritt und Tritt eines Besseren

belehren. Fast allerwärts verkümmert der kleine Gewerbsmann, fast allerwärts wird der große h- größer, selbst da, wo, wie bei der Schneiderei, der große Confectionär schlechter und infolge dessen mindestens nicht billigere Ware liefert, als der kleine Schneider. Und daß es so kommen, daß die Klein-gewerbetreibende unterliegen mußte, daß die Großindustrie noch immer mehr triumphirt wird, das hat recht drastisch, freilich ohne es zu sollen, die „internationale Ausstellung von Motoren und Werkzeugmaschinen für das Kleinhandwerk“, gezeigt, welche vom Juli bis October d. J. in h- Wien veranstaltet worden ist.

An und für sich betrachtet ist diese Wiener Ausstellung nicht der Erwähnung wert, denn sie ist armlich, bunt zusammengewürfelt und lenkt durch ungeschicktes Arrangement zugunsten einiger für den äußeren Effect bevorzugter Spielereien die Aufmerksamkeit von ihren ernsteren Theilen ab. Allein sie hat dennoch ihre Verdienste. Einmal veranschaulicht sie mit ihren Motoren, daß die- selben für den Handwerker entweder noch zu teuer, wie die Gasmotoren, oder zu unständlich, wie die Dampfmaschinen, oder zu unpraktisch, wie die Wassermotoren sind. Sodann lehrt sie, daß auch mit Hilfe der besten Werkzeugmaschinen allein, wie sie die Großindustrie verwendet, der Klein-gewerbetreibende nicht aufkommen kann, es sei denn, er trete aus der Reihe derselben und werde ebenfalls Industrieller.

Da findet sich u. a. eine höchst sinnreiche Schuhmaschine, der eiserne Schuhmacher genannt, erfunden von dem Deutsch-Amerikaner Reats, welcher einer alten deutschen Schuhmachersfamilie entstammt und in Nordamerika, wo der Mangel an Arbeitskräften dazu drängte, leistungsfähige Schuhverfertigungsmaschinen konstruirte hat. Wer um den Preis von etwa 4500 Mk. den eiserne Schuhmacher nebst einer Hilfsmaschine erwirbt und darauf arbeitet, kann so viel Schuhe oder Stiefel anfertigen, als ob er mit 5 Gefellen thätig wäre. Angenommen, daß diese Maschine an Zinsen und Amortisation etwa so viel erfordert, als ein Gefelle an Lohn, so würden immer noch zwei Drittel an Arbeitslohn zu ersparen sein. Es haben nun mehrere kleine Meister, teilweise auf Credit, diese neue Maschine angeschafft, aber, wo das mit glücklichem Erfolge geschah, sich alsbald aus Handwerkern in Fabrikanten verwandelt. Mit solcher Maschine können Hunderte gemacht werden, wo sonst nur Duzende fertig wurden.

Ja, mit solcher Maschine müssen sogar Hunderte gemacht werden, um dieselbe möglichst auszunützen. Um Hunderte von Stiefeln und Schuhen abzugeben, ist nun aber eine geschäftliche Organisation erforderlich, wie sie der einzelne Handwerker nicht wol nachbilden kann, mit billigeren Preisen, stetem Angebot, moderner Reclame u. s. Wer eine Maschine vorteilhaft betreibt, sucht sich mehrere anzuschaffen und wird Groß-fabrikant. Jede Maschine macht aber fünf Ar-

Lied beim Anfahren.

Das Licht zur Hand, wer's noch nicht hat!
Lacht's euch nicht zweimal fagen.
Es hat die Turmuhr unser Stadt
Schon vier ausgeklagen.

Zum Schacht, zum Schacht, die Schicht geht an!
Ihr Kameraden, munter,
Und steigt zur Grube, Wann für Mann,
Die Steigersahrt hinunter.

Früh Kameraden, bobt drauf los,
Und schont sie nicht, die Gänge,
Berühmt auch den härtesten Stoß
Die Breite und die Länge.

Nur frisch und munter eingehaut!
Es mag euch nichts beugen;
Und Gott, der auf euch niederschaut,
Mag eure Arbeit segnen!

Irene, die Braut eines Abends.

Roman von M. Fischer.

„Du konntest mich“, fuhr Irene in demselben schmerzlichen Tone fort, „wie Du wolltest, leiten, so lange ich Dich für die reine, treue Schwester hielt, welche die Tyrannei von Mutter und Schwester wie ein Engel errug. Jetzt verstehe ich alles! Du fürchtestest Dich vor ihnen! Das Gewissen machte Dich feige und sie hielten das schändliche Geheimnis wie eine Geißel über Deinem Haupte und regierten Dich damit nach ihrem Willen!“

„Ja, Irene, ich war gefesselt und feige“, sprach Elaine traurig. „Aber, mein Kind, ich er-trug alles um meines Vaters willen. Er wenig-stens war gütig und liebevoll gegen Dich und mich!“

Diese Worte erinnerten Irene an den zärtlichen, nachgiebigen Vater, den sie mit ihrem ganzen Herzen liebte.

Mrs. Brooke und Mary waren immer kalt und streng gegen sie gewesen und Elaines Nach-giebigkeit hatte stets ihren müthigen Geist empört. Doch ihr Vater, der gute, alte Mann, hatte sie immer tapfer gegen alle verteidigt.

Wie ein Todesstreich kam der Gedanke über sie, daß er ihr nun nicht mehr angehöre, daß sie ihn mit dem süßen Namen „Vater“ nun nicht mehr anreden dürfe. Die Liebe zu ihrem Vater war der Lichtpunkt ihres Lebens gewesen. Ein Schrei, so bitter, so voll Weh entfuhr ihren bleichen Lippen, daß die anderen bis ins Innerste erbeben.

„Mein lieber, lieber Papa!“ rief sie ver-zweifelt. „Muß ich auch Dich noch mit allem, was mir teuer war, verlieren? O, mein Gott, ich kann es nicht ertragen, laß mich sterben!“

Elaines Augen ruhten wie gebannt auf ihrer Tochter. All ihre Jugend, ihre Freude, ihre Kindheit schienen durch die Begebnisse dieser einen Nacht vernichtet zu sein.

Dieses Wesen stand getrennt von ihr in ver-zweiflungsvollem Schmerz, keinen liebenden Arm als Stütze in ihrem trostlosen Weh suchend. Streng und kalt war das schöne, zarte Antlitz von ihr abgewandt; die großen Augen, verdunkelt durch die mächtige Bewegung ihrer Seele, brühten nur Ver-achtung aus. Keine Thräne neigte ihr stolzes Auge.

Sie fühlte kein Mitleid mit ihrer unglücklichen Mutter, die um ihre Willen so Vieles gelitten und die Vergangenheit so unsäglich schwer hatte büßen müssen.

Guido Kemmore näherte sich ihr.

„Irene“, sagte er leise, doch bestimmt, „keinen Vorwurf gegen Deine Mutter mehr, bis Du deren Bekenntnis vernommen hast!“

8. Capitel.

Einen Augenblick herrschte tiefe Stille in dem Gemach. Das Geräusch der See, die murmelnd ihre Wellen an den Strand warf, ließ sich ver-nehmen. Der Wind bewegte die Blumen im Garten und trug eine Fülle Wohlgerüche in das Zimmer.

Elaine näherte sich ihrer Tochter und blickte mit unsäglichem Liebe und Sehnsucht in ihr ernstes, strenges Gesicht.

Irene wandte sich kalt von ihr ab und Mr. Kemmore zu.

Er war sehr bleich und seine Lippen fest zu-sammengepreßt.

„Höre zuerst das Bekenntnis Deiner Mutter“, sprach er ernst. „Berurtheile sie nicht, ehe Du ihr ganzes, trauriges Geheimnis kennst. Siehe, wie sie leidet!“

Der ruhige, ernste Ton seiner Stimme beein-flusste Irene gegen ihren Willen. Unwillig richtete sie ihren Blick auf Elaine, und sie sah wol, wie sehr dieselbe unter der Geißel der Verachtung litt, die ihr Kind über sie schwang. Doch kein Wort des Trostes kam über ihre Lippen. Wie ermüdet schloß sie die Augen, um dem peinlichen Eindruck zu entgehen.

„Weßhalb soll ich sie anhören?“ fragte sie bitter. „Was kann sie zu sagen haben, um ihre Schuld zu rechtfertigen?“

„Höre und dann richte mich!“ hob jetzt Elaine traurig an. „Mr. Kemmore, bleiben auch Sie! Sie haben die schreckliche Anschuldigung gehört, vernehmen Sie nun auch meine Rechtfertigung.“

Er verbogte sich schweigend vor ihr und rohte ihr einen Sessel herbei, auf den sich Elaine

niederließ. Irene aber zog er neben sich auf das Sopha.

Sie gab ihm nach, wie ein Kind, und fügte sich in seinen Willen. Sie fühlte, sie empfand nichts. Sie war sich nur eines großen, nagenden Schmerzes bewußt und wartete in stumpfer Gleich-gültigkeit auf Elaines Erklärung.

Elaine saß tief in Gedanken versunken, ihre Hände lagen fest verschlungen auf ihrem Schoß und wie im Traume kamen die Worte über ihre Lippen.

„Ich habe einst gehofft“, begann die Unglück-liche, „daß das Kind das Geheimnis der Mutter niemals erfahren sollte. Doch ich hätte wissen können, wie hart und grausam Mary eines Tages sein würde. Jahre des Schmerzes und des furcht-baren Wehes liegen hinter mir, doch wenn ich zurückblicke, kommt es mir vor, als sei es erst gestern gewesen, daß ich ein hübsches, eigenwilliges Mädchen war, so wie Du, Irene. O, ich war Dir so sehr ähnlich, daß ich oft weinte, wenn ich daran dachte, daß Dich daselbe Schicksal treffen könne, das mich getroffen hat.“

Irene machte eine heftige, abwehrende Be-wegung.

„O, mein Kind“, fuhr Elaine schmerzlich fort, „die größte Verwundung des Frauenherzens ist an Dich noch nicht herangetreten. Du hast noch nicht geliebt!“

Die Lippen des jungen Mädchens zuckten ver-ächtlich bei Erwähnung dieser Leidenschaft, von der ihr Herz noch unberührt geblieben war.

„Du hast noch nie geliebt“, fuhr Elaine fort. „Als ich die Liebe kennen lernte, war ich nicht viel älter als Du, und gerade so schön, eigenwillig und liebevoll. Mary und ich befanden

beiter überflüssig und jeder Fabrikant raubt vielen Kleinheimern die Kundenschaft. Eine so ausgezeichnete Maschine sollte eigentlich, so könnte man meinen, um solche Ungleichheiten zu vermeiden, jedem der 250 000 Schuhmacher des deutschen Reiches gewünscht und geschafft werden. Allein, dann stünde es erst recht schlimm. Denn da die Maschine fünfmal so viel fertigt, als der einzelne Arbeiter, so würde entweder eine Ueberproduktion von vier Fünfteln in Aussicht stehen oder 200 000 der Schuhmacher Deutschlands überflüssig sein.

So stünde denn unabwendbar breiten Gruppen des Kleingewerbes mit der Einführung neuer Maschinen weiteres stilles Sterben bevor, welchem es langjam erliegen müßte? Niemand wird es wagen, diese Frage absolut zu verneinen. Aber ebenso wenig ist es statthaft, taufende von ehrlichen Arbeitern mit ihren Familien dahindarben zu sehen, nur weil sie nicht genug Capital, Speculation und Beweglichkeit besitzen, um der überlegenen Concurrenz der Industrie erfolgreich begegnen zu können. Da an die Abschaffung der neuen Fortschritte und Maschinen nicht zu denken ist, einmal mit Rücksicht auf die übrigen Länder, sodann, weil sie, indem sie die Herstellungskosten erniedrigen und die Massenproduktion ermöglichen, zwei Hauptanforderungen der modernen Volkswirtschaft erfüllen, so müssen dem Kleingewerbe alle diese Fortschritte und Maschinen, welche bisher im wesentlichen dem Großbetriebe vorbehalten zu sein schienen, zugänglich gemacht werden und zwar derart, daß das Kleingewerbe im großen und ganzen unter denselben Bedingungen produciren und — was nicht zu übersehen ist — auch verkaufen kann wie die Großindustrie. Anknüpfend an gute alte deutsche Ueberlieferungen wird der corporative Geist, wie er das deutsche Handwerk im Mittelalter zu großen Thaten und Erfolgen befähigte, in neuen Formen, zum Zwecke der Organisation des Handwerks zu genossenschaftlicher Production und Distribution wiederzubeleben sein und zwar mit allen Kräften, und, wenn das Handwerk zu solchem Verginnen sich nicht aus eigener Kraft aufzuraffen vermag, mit Hilfe werththätigen Beistandes von außen. Das ist das Problem der Gegenwart, von dessen Lösung die Zukunft des Handwerks abhängt.

Politische Tages-Rundschau.

* **Berlin, 5. Sept.** Der Kaiser nahm heute Vormittag Vorträge entgegen und empfing Besuche von dem Kronprinzen und dem Prinzen Friedrich Karl, welche von dem Cavalieriermännchen bei Matwitsch zurückgekehrt sind. Ferner erteilte er dem russischen Militärbevollmächtigten Dolgorouki, der sich heute Abend nach Warschau begibt, sowie dem neu ernannten Gesandten der Republik Uruguay, Gregorio Perez Gomar, welcher seine Beglaubigungsschreiben überreichte. Audienz. An dem Hofen bei den kaiserlichen Majestäten nahmen der Kronprinz und der Prinz Heinrich teil.

* Der Kaiser empfing heute den neu ernannten außerordentlichen Gesandten der Republik Uruguay, Dr. Gregorio Perez Gomar, in Antrittsaudienz.

* Das Befinden der Prinzessin Wilhelm und des kleinen Prinzen Albert hat sich nach dem heute ausgegebenen Hofbericht wesentlich gebessert.

* Der Staatssecretär im Reichsamt des Innern, Staatsminister v. Bötticher, hat sich gestern nach Vargin zum Reichstagskanzler begeben und wird morgen (Sonntag) von dort zurückkehren. Es handelt sich um die Vorberatungen zu der bevorstehenden parlamentarischen Campagne. Der neue Reichstag tritt, wie verlautet, in der ersten Hälfte des November zusammen.

* Der frühere Vizekönig von Egypten Ismail Pascha weist gegenwärtig mit den Prinzen Ibrahim und Nafiz Pascha in Dresden, wo er die Sebenswürdigkeiten besichtigt und Ausflüge nach der Umgegend unternimmt.

* Die Hauptverwaltung der Staatsschulden macht bekannt, daß die Eintragungen in das Staatsschuldbuch mit dem 1. October d. J., dem Tage, an dem das Staatsschuldbuch in Kraft tritt, beginnen können, daß das Staatsschuldbureau jedoch von Mitte September ab zur Verabfolgung von Formularen, Beantwortung von Fragen, Auskunftserteilung u. s. w. geöffnet sein wird. Postsendungen müssen die Adresse: „An die Hauptverwaltung der Staatsschulden (Schuldbuch-Bureau) Berlin SW., Oranienstraße 94,“ tragen.

* S. M. Corvette „Sophie“ hat bei der Collision mit dem „Hohenstaufen“ ein großes Loch erhalten. Der „Hohenstaufen“ hat ein Loch im Vordersteven.

* Der wegen des Raubattentats auf den Bankier Rauer verhaftete Mann, der sich bisher als Schlosser Bornemann ausgab, ist als der Echornsteinfegergehülfe Louis Königsberg aus Griebitz recognoscirt worden, der bereits wegen schwerer Körperverletzung steckbrieflich verfolgt wird.

und zu jener Zeit in einem Pensionat, als mich mein Schicksal traf.“ Sie hielt inne, ein Zittern durchzog ihre Gestalt, aber sich fassend, setzte sie ihre Erzählung fort: „Eines Tages gab man eine musikalische Soiree. Eine meiner Mitschülerinnen lud ihren Cousin dazu ein. Ich mußte ein oder zwei Solis singen, und es war damals, daß der einzige Sohn eines solchen Hauses sich in mich verliebte.“

* Im „Reichsanzeiger“ wird die Ernennung des Reichstags-Abgeordneten von Kordorf, eines der hervorragendsten Mitglieder der deutschen Reichspartei, zum Landrat des Kreises Dels publicirt.

* In Hamburg constituirte sich heute eine deutsch-afrikanische Handelscompagnie mit einem Actiencapital von 500 000 M. Die Anteile lauten auf 25 000 M. und sind bereits vergeben.

* Der „California Demokrat“, dessen Bericht erstatter neulich den Ergasandten Sargent interviewen ließ, schreibt: „Herr Sargent, unser vor-maliger Gesandter beim deutschen Reich, hat, wie die Leser aus einem zwischen ihm und einem Vertreter des „Demokrat“ stattgefundenen Interview erfahren, seinen Aufenthalt in Berlin dazu benutzt, sich einen Teil der deutschen Sprache anzueignen und dadurch ein Streben nach Erweiterung seines geistigen Gesichtskreises an den Tag gelegt, dem wir rüchhaltslos Lob zollen müssen. Aber in-bezug auf seine Erkenntnis des deutschen National-lebens ist er augenscheinlich noch nicht über die Anfangsgründe hinausgekommen. Man mag den deutschen Reichstagskanzler einen Despoten oder einen Junter nennen, aber ein Anarchismus, wie Herr Sargent ihn faßt, ist der Mann nicht, auf den das deutsche Volk seit Jahrhunderten wie auf einen Messias gewartet, der es, das anscheinend un-veränderbar gesplittet war, zu einem kumpalten Ganzen zusammenfügte und es von seiner tiefsten Erniedrigung auf den ersten Platz im Räte der Nationen erhob.“

* Während Stellmacher erwiesenermaßen feiner- sei Auslagen machte, soll Kammerer Enthüllungen von hochwichtiger Natur gemacht haben. Wie bekannt, befindet sich dieser gefährliche Anarchist in militärischem Gewahrsam bei dem Wiener Garnison-gerichte. Kammerer beharrte anfangs gleich Stell-macher in dummem, brütenden Schweigen. Erst als derselbe militärisch disciplinär durch Ver-schärfung seiner Haft, Fesseln u. dergl. (Kammerer soll ein Bielschaf sondergleichen sein) zu besserer Einsicht gebracht und ihm beschieden worden sein soll, daß sein Schicksal ihm bekannt sein dürfte, ein Leugner oder Verschweiger daher von gar keinem Nutzen für ihn sein könne, ließ er sich zu Geständnissen herbei. Derselbe war von so umfänglicher Natur, daß bekanntlich das Straß-burger und Frankfurter Attentat dadurch klar-gelegt, ja selbst andere noch geplante Verbrechen aufgedeckt wurden. Seine Geständnisse geben immer neue Mittel zur kräftigen Bekämpfung der Partei, der er gedient, den Behörden in die Hand. In letzterer Zeit soll er insbesondere über die Orga-nisation der ungarischen Anarchisten und deren Zusammenhang mit den österreichischen und deut-schen Confratres höchst Gravirendes ausgesagt haben. Die letzten Ausweisungen in Budapest dürften mit diesen in Zusammenhang gebracht werden.

* Little Popo, an der Küste von Dahomai, ist der „König.“ zufolge durch Dr. Nachtigal unter deutsches Protectorat gestellt worden. Aus Little Popo stammen bekanntlich die Geißeln, welche durch die „Möbe“ nach ihrer Heimath zurückgebracht und nach der Aufhüfung der deutschen Flagge zu Bagaida, welches in der Nähe von Little Popo gelegen ist, ans Land gesetzt wurden. Gleich-zeitig wurde die Stadt Portonovo an der Gold-küste unter französisches Protectorat gestellt. Durch die „Continental Telegraphen-Corr.“ wird übrigens folgendes offizielles Communiqué ver-breitet: „Den von englischen Vätern und anderen Quellen verbreiteten Nachrichten von der westafrikanischen Küste gegenüber sind wir in der Lage, hervorheben zu können, daß amtliche Berichte über die dortigen Vorgänge hier nicht vorliegen.“ Es ist dies wohl die Antwort auf das Drängen der „freisinnigen“ Presse, die Regierung möge erklären, ob das Camerungebiet annectirt oder nur unter deutsche Protection gestellt worden sei.

* Die Furcht vor der Cholera giebt dem Aberglauben in Italien neue reichliche Nahrung. In Sicilien, in Calabrien, in Neapel, in der Lombardie mißhandelte die Menge die Aerzte, weil sie meinte, sie seien von der Regierung beauftragt, „das Gift“ zu verbreiten, um das Volk auszu-rotten. Man verschaffte Giftkränken und Todes-fälle, läßt die verwesenden Leichen in den Häusern liegen; die Aerzte, welche nur unter Mithilfe von Gendarmen in die Häuser eindringen können, werden mit Steinwürfen, mit Keulenschlägen und Flintenschüssen empfangen; in manchen Orten mußte Militär requirirt werden, um Aerzte und Gen-darmen vor dem Tode zu schützen. In Calabrien werden von der Menge die Eisenbahnzüge aufge-halten, die Reisenden gehindert, aus- oder einzu-steigen, die Bahnhöfe mit Versteuerung bedroht, so daß auf langen und wichtigen Strecken der Eisen-bahnverkehr eingestellt werden mußte.

* **Madrid, 5. September.** Gestern sind in Novela 3 Personen an der Cholera gestorben.

* **London, 5. September.** Wie sich die Times aus Hongkong von gestern telegraphiren läßt, bombardiren die Franzosen jetzt aufs neue Keelung.

* **London, 5. September.** Nach einem Neuter-schen Telegramm aus Suakin von heute früh 8 Uhr haben die Aufständischen Kassala mit großer Macht angegriffen, sind aber mit bedeutenden Ver-lusten zurückgeschlagen worden.

Provinzielle Nachrichten.

* **Sachsenhausen, 6. September.** Anmeldungen zu dem im Herbst stattfindenden neuen Anlauf der Bergschule zu Bochum müssen vom 15. September

bis 1. October an Herrn Vertrat Dr. Schulz gelangen.

* **Ergebnis der Schöffengerichtssitzung vom 5. September:** 1. Baumunternehmer B. v. von Wattenfeld wegen Uebertretung der §§ 33-49 der Reg.-Pol.-Verordnung vom 6. Februar 1875: 20 Mark event. 4 Tage Haft; — 2. a) Bergmann August Feuer von hier, b) Ehefrau Bergmann August Feuer von hier, c) Ehefrau Anstreicher Weber von hier, wegen Diebstahls: je 1 Tag Gefängnis; — 3. Unver-ehelichte Josephine Schönmann von Schalte wegen Diebstahls: 3 Monate Gefängnis. Die J. Schönmann kam am 29. October v. J. abends zu ihrer Freundin, der Ehefrau M. zu Braubach und bat um Nach-logis, welches ihr auch gewährt wurde. Am anderen Tage verabschiedete sich die Schönmann von ihrer Freundin, nachdem sie vorher derselben aus einer Commode 6 Mark und aus einem Kleiderkasten eine Kleiderhülle als Dank für die freundliche Aufnahme entwendet hatte. Schönm. dankt! — 4. Bergmann Anton Thiel von Luedendorf wegen Mißhandlung des 11 Jahre alten Karl Dehler: 5 M. event. 1 Tag Gefängnis; — 5. Witwe Wirtin K. von hier wegen Ver-leidung: 5 M. event. 1 Tag Haft.

* **Schalt, 6. Septbr.** In unseren Volks-schulen beginnen heute die Herbstferien. Lehrern wie Kindern ist wirklich für die Wochen der Ruhe besseres Wetter zu wünschen, als uns solches die letzten Tage brachten.

— Das 3. Abonnements-Concert der Giesen- kirchen'schen Capelle im Locale des Herrn Stall- berg findet heute über 8 Tage statt.

* **Schalt, 5. Sept. (Sedantfeier zu Bulmke.)** Die Schulfeste fand morgens von 8-9 Uhr statt. Nachmittags 2 Uhr bewegte sich der städtische Festzug der Kinder, voran ein Musik-corps, unter zahlreicher Beteiligung Erwachsener durch die mit Fahnen und Guirlanden geschmückten Straßen Bulmkes, dem Hof des Deconomen Ribder zu, auf dessen Weibse zahlreiche Sitzplätze aufgeschlagen waren. Vor dem allzu stark herab-strömenden Regen fanden wir ein schützendes Unterkommen. Doch nicht lange hielt uns Gott Pluvius gefangen, der erste hellleuchtende Licht-strahl lud uns ein, die hergerichteten Plätze einzu-nehmen. Die Verteilung des Kaffees und Kuchens begann; jedes Kind bekam reichlich. Ein Glück, daß die Anordnungen vom Comité wol erwogen waren, daß dieselben auch wader befolgt wurden, sonst hätte uns der Regen bei der Verteilung überascht. Nach derselben hielt Herr Lehrer Ribder eine Ansprache: Er schilderte den Verlauf des Krieges 70/71 bis zur Schlacht bei Sedan, gedachte derjenigen, die Gut und Blut für's Vaterland eingesetzt hatten, stellte solche den Kin-dern als Vorbilder hin und brachte Wilhelm I., dem Einzigen, seinen Gruß. Gefang und Decla-mation füllte die Zeit bis zur Verabreichung der Limonade und des Backwerks aus. Leiber ver-hinberte der durchdringende Regen, sowie der langsam herabströmende Regen selbst, Festspiele und weitere Declamationen vorzunehmen. So war die fest-gelegte Zeit schnell herangerückt und Herr Lehrer Wagner fand kaum noch Zeit, vor dem sich dicht und dicht zusammenziehenden Gewölk zu danken: den rührigen Händen des Comites, den lieben Gebern, die durch ihre Beiträge den Kindern solche Freude bereitet hatten, dem Herrn Ribder, der bereitwilligst wie in vergangenen Jahren in gast-licher Weise Thür und Thor den Sedantfeiernden geöffnet hatte. Der Regen fiel, eiligst ordnete sich der Festzug und mit Sang und Klang, müde aber voll schöner Erinnerungen, ging es der Heimath zu. — Im Saale des Herrn Brönner fand abends eine Feier der Erwachsenen statt. Eine stattliche Zahl Krieger in Kriegergewülhen hatte sich eingefunden. Ein lebendiges Bild heißer ruhmvoller Tage entrollte in berebten Worten Herr Guntow: den Sedanabend 1870, brennende Dörfer und Städte, neben dem Sieger der Besiegte, trampfhaft die Wägen mit der einen Hand haltend, die andere auf die tödliche Wunde gepreßt, auf den Lippen den Fluch dem Kaiser, der so frevel-haft das kriegerische Spiel begonnen. Dem gegen-über die friedliebende Gestalt unsers Kaisers, der mit tren ihm zur Seite stehenden Männern das Werk siegreich zu Ende geführt hat, ihm, dem Baumeister des deutschen Reiches, galt das mit Begeisterung aufgenommene Hoch. Tanz wechselte ab mit Ansprachen. Herr Vertel trug ein patri-otisches Gedicht vor, Herr Lehrer Heidmann brachte dem deutschen Reich ein Hoch, Herr Lehrer Wagener gedachte der Frauen und Jungfrauen, welche, ob-wol von Vater, Gatte, Bruder oder Bräutigam unter Thränen verlassen, doch nicht verzagten, ob-gleich sie die Geliebten in Gefahren und Mühen des Krieges wußten, doch nicht verzweifeln, als den lang Ersehnten auch der Siegesheimzug nicht brachte. Eine fröhliche Festimmung vereinte die Versammelten noch bis zur späten Stunde.

* **Wattenfeld, 4. Sept.** Die Wahl unseres zweiten Pfarrers ist keine einseitige gewesen. Um so größeren Wert hat es, daß darum doch dem Gewählten, Herrn Pastor Richard Engelbert, von allen Seiten Liebe und Vertrauen entgegengebracht wird. Heute geschah seine Einführung durch den Herrn Synodal-Affessor Deutelmöser von Gelsen-kirchen. Derselbe rief ihm aufgrund von 1. Joh. 4, 18 zu: Freue Dich! Fürchte Dich nicht! Glaube nur, liebe nur! Es folgte eine bewegte Ansprache vom Vater des neuen Pfarrers, Herrn Director Engelbert von Duisburg. Sie behandelte den Spruch 2. Cor. 12, 9: Laß Dir an meiner Gnade genügen, denn meine Kraft ist in den Schwachen mächtig! Endlich predigte der Intro-ducirte über seinen Confratren-Deutelmöser Ps. 143, 10, dem er seine Bitte, seine Gebüde, seine Zuversicht und seine Hoffnung entnahm. Beim Festmahl im Botenbüsch'schen Saal folgte Toast auf Toast. Pastor Deutelmöser eröffnete den Reigen mit dem auf unsern lieben Kaiser. Sein Leben beweise, daß Gott noch Wunder thue. Möge der Almähliche in der Gegenwart die Geister der Verwirrung und des Umsturzes dämpfen, wo sie

sich regen. Er bringe die inneren Kämpfe zum friedlichen Austrag, daß alle, alle an unseren nationalen Errungenschaften ganze Freude haben, keiner mehr halb zur Seite steht. Er lasse es Wilhelm I., den Einzigen, erleben, daß sich die Arbeiter in Unglückstagen wie im Alter der Für-sorge erfreuen, auf die sein landesväterliches Herz in allumfassender Liebe bedacht ist. Pastor Nie-meyer toastete auf seinen neuen Kollegen und wünschte namentlich, derselbe möge immer an seiner Seite bleiben und nicht, wie seine Vorgänger, bald wieder von Wattenfeld gehen. Auch Bürgermeister Pokorny als Vertreter der Stadt, Lehrer Horst als der der Schule, Pastor Diederhoff als der aller Conspicualen, brachten Herrn Pastor Engel-berth herzliche Grüße und Wünsche. Besonders lauten Beifall fanden die Worte des ehrwürdigen Herrn Primar-Schulte, der die Festversammlung aufforderte, auf die Eintracht unter den Confratren anzuwirken. Wie lieb er vielen ist, zeigte auch der Jubel, womit der Toast von Ammann Gals auf ihn aufgenommen wurde. Pastor Engelbert brachte seiner Gemeinde ein Hoch! Krieger, die schon Siege erfochten, altgediente Männer im Amt möchten Ehre verdienen, ein Aufwächler wie er noch nicht. Aber es freute ihn, daß sein Amt noch so viel gelte. Im Verlauf des Festes ließ er noch die Frauen und später auch den Bürgermeister und die Amtsleute in Wattenfeld und Luedendorf hoch-leben. Sein Vater forderte zu einem Hoch auf den künftigen Schwiegervater seines Sohnes, Pastor Rehorn in Mehren, auf. Betriebsführer Köhne hatte lebhafteste Anerkennung für Pastor Niemeyers unermüdetes Wirken, Pastor Rehorn für das Pres-byterium. Wer zählt die gehaltenen Reden? Das Referiren ist noch schwerer. Soviel steht fest: Die Stimmung war eine freudig bewegte. Möge das schöne Fest eine gute Vorbedeutung für die Wirk-samkeit Pastor Engelberts sein. Gott segne sie!

* **Aus Wattenfeld berichtet die „N.-B. Z.“:** „Es ist nichts so fein gesponnen, es kommt doch ans Licht der Sonnen.“ Wie es scheint, klärt sich der am 31. Dec. 1874 zu Vorne verübte Mord unseres frühern Feldwebels Pott doch noch auf. Vorgestern ist der beim Schneibermeister B. in Arbeit stehende Schneider Joh. Abels 43 Jahre alt geboren in Cleve der Teilnahme an diesem Morde verdächtig verhaftet worden.

* In **Sinkel** hat am verfloffenen Sonntage die photographische Aufnahme der Mitglieder des dortigen Kriegervereins stattgefunden. Darnach feierte der Verein seinen Sedan im Vereinslocale.

* In **Bochum**, im Saale der Wwe. Köchling, concertirten die Geschwister Olf am Montag, Dienstag und Mittwoch nächster Woche.

* Die Reisenden und das Begleitpersonal des vorgestrigen Nachmittags Schnellzuges waren nicht wenig erstaunt, als der Zug, trotzdem ein Hindernis nicht zu erblicken war, auf offener Strecke zwischen **Kamen** und **Portmund** plötzlich anhält. Ein „englisch Gentlemen“ hatte sich zur Befriedigung seiner Neugierde und aus Unkenntnis des Eisenbahn-reglements das Vergnügen gemacht, den in seinem Coupée befindlichen Hebel zur Carpentierbremse auszulösen und somit den ganzen Zug zum Still-stand zu bringen. Dieser unbefugte Gebrauch der Notbremse war natürlich vom Zugpersonal sofort ermittelt worden und nach Ankunft des Zuges auf der dortigen Station nahm man den Thäter zu Protocoll und in eine Geldstrafe von 30 Mark, obgleich der Jünger Albions im englischen Deutsch sich damit zu entschuldigen suchte, er habe als echter Engländer die nur in deutscher Sprache über dem Bremshebel angebrachte Warnung und Strafandrohung nicht zu lesen vermocht. Wie nicht anders zu erwarten, gab man sich damit aber nicht zufrieden, sondern kassirte die verwirkte Strafe von 30 Mark für den interessanten Spas sofort ein.

* In **Gürde** wurde oberhalb des bei Chaussee-straße durchschießenden Bahnhofsanges auf der Bergisch-Märkischen Eisenbahn die Leiche eines Mannes im Arbeiterkleide gefunden. Neben der-selben zwischen den Geleisen lagen Stock und Schirm. Der Getödete, welcher schrecklich ver-stümmelt war, wurde als der Monteur Althoff von dort recognoscirt, und hat der Unglückliche den Tod unter den Rädern des 10 Uhr 40 Minuten von Dortmund abgehenden Güterzuges gefunden.

* In **Altena** ist der Regierungs-Affessor Dr. Krufe, welcher seit der Verlegung des Landrats-Schreibens von dort nach Bochum unsern Kreis verwaltete, auf den einstimmigen Vorschlag der Kreisstände zum Landrat des Kreises ernannt worden.

* **Aus Münster** wird der „N.-B. Z.“ geschrieben: Nachdem nach einer Benachrichtigung des Königl. Marschallamtes der in Aussicht gestellte Besuch des Kaisers am 24. d. M. stattfindet, sind gestern die Einladungen zu dem Festmahl, welches die Provinzialstände dem Kaiser geben werden, ab-ggegangen. Außer den Mitgliedern des Provinzial-landtages sind geladen die Präsidenten und Ab-teilungschefs der sämtlichen Staats-, Reichs- und Provinzial-Behörden, im ganzen, wie man hört, annähernd 500 Personen. Rechnet man hierzu das aus 200 Personen bestehende Gefolge des Kaisers, so würde die Festtafel, wenn die Gäste alle erscheinen, 700 Plätze umfassen. Die Ankunft findet mittags 2 Uhr, die Rückfahrt 6 1/2 Uhr nach-mittags statt. Der Kaiser. Zug wird vom Bahn-hofe zum Schlosse über die Salzstraße, Hagen-marck, Spiekerhof, Ueberwasserfischhof, Frauen-strasse fahren. Die Rückfahrt zum Bahnhof erfolgt von der Königl. Academie — dem Festlocale — aus. Der Herr Oberpräsident von Hagemeyer und der Oberbürgermeister Schaffer v. Bolghorst werden am 23. d. M. nach Venray fahren, und am 24. hierher zurückkehren. Seitens der Provinzial-

stände wird die Begrüßung des Kaisers am 24. d. M. im Saale der Provinzialstände stattfinden.

* **In Kallenberg** das sechsjährige Söhnchen in entsetzlicher Weise ermordet und die übrigen in die Nachbarschaft gegeben und das Kind gelassen. Vier machte sich auf der dort a-schaulen. Die letztere dem Kinde leicht wun-bilden. In diese ste-schelnig zog durch ein-Schlinge zu und ermö-es leblos an der Le-bebemühte sich der Arzt-zurufen. Möge die-und Kindern zur War-

* **In der Hof-Pi-Rudolf Jbach** Sohn in das 11 000ste Instrum-dem Bildnis Richard worden. Das Instrumen-von dem Arbeiterperfor-Jbach, welcher zur Zeit ein Glückwunsch-Telegr-

* **Die Sammlung** des Lutherfestes in worden sind, um an Mumnata zu gründe-schritte. Zu Anfang d-sich das Ergebnis au-Stiftung eines Almu-„Nhr.-Ztg.“ ist für zu Mörs in Aussicht

* **Auf Schloß Pen-** einem großen Festsaal-Teppiche hierzu bereit-

* **Bischof Korum** 3. Jg.“ die Absicht, no-die Reise nach Rom z-

* **Aus Jagen** Comite des Vere-fabrikanten ladet Deutschlands zu ein-behufs Bildung eine-Es heißt u. a. in dem-im Interesse unserer-selbständige Genossen-fries aus praktischen-solle, wenigstens zu v-nicht durch Zusammen-Industrien bedroht w-sehr kurz bemessenen 3-um schnellste Mittel-

Gottesdienst-Druck der evangel. Ge-

Gesellschaft.
Samstag, 6. Septbr.
Nachm. 3 Uhr: Leicht-Deutelmöser.
Sonntag, den 7. Sept.
Frühgottesdienst 1/2 8 Uhr
Deutelmöser.
Hauptgottesdienst 10 Uhr
Bicar Monte.
Collecte für die Epilept.
Bielefeld. Communion.
Nachm. 2 Uhr: Kierberg.
Past. Deutelmöser.
Amstwoche hat Pf. Deut-

Gottesdienst-Druck der evangel. Ge-

Schalt.
Sonntag, den 7. Sept.
Gottesdienst 1/2 10
Evangelische Kirche
Sonntag, den 7. Sept.
(13. nach Trinitat)
Frühgottesdienst 8 Uhr: Pf.
Vormittags 10 Uhr: Pf.
Collecte für die Waisen.
Halt Hephalia in W-
Amstwoche hat Pf. Deut-

Verkaufs-An-

Donnerstag, den 11. vorm. 9 1/2 Uhr beg-sollen auf **Reinegroß** Hof in **Luedendorf** Alma, wegn Aufgabe-lais entbehrlich werden-sünde, als:
Tische, Stühle, Bän-maschine nebst
mehrere Oefen,
nebst Betten, kleiner-Wettzeug, 1 große-Kleider-, Glas- und-schränke, Sophas, C-Spiegel, Wasch-maschinen, 1 Flei-Küchengeschirre von-Kupfer und Porz-Bahnmaschine, 1 V-und Mischsetten u.
ferner 1 milchgeb-mehrere Hüfner, 1 A-ffentlich meistbietend,
Baargahlung, 10/15 auf G-gute Bürgschaft, verlauf-Gesellschaft.

Gebr. Bi-

Stukateur
Schalte, Wilhelm
empfehlen sich in allen-äußeren Verputz u. C-Websten, unter Au-prom pter u. v. d. d.

hände wird die Begrüßung Sr. Majestät durch den Grafen von Merveldt erfolgen.

* In Kittenfeld bei Essen ist dieser Tage das sechsjährige Schindchen einer braven Familie in entsetzlicher Weise ums Leben gekommen. Die Eltern und die übrigen Hausbewohner hatten sich in die Nachbarschaft zu einer Kindtaufsicht gegeben und das Kind allein auf dem Hofe zurückgelassen. Hier machte sich das Schindchen, sich auf der dort aufgespannten Wäscheleine zu schaukeln. Die letztere hing so schlaff, so daß es dem Kinde leicht wurde, eine Schlinge daraus zu bilden. In diese steckte es seinen Kopf; wahrscheinlich zog durch eine unvorsichtige Bewegung die Schlinge zu und erstickte das Kind. Man fand es leblos an der Leine hängend, und vergebens bemühte sich der Arzt, das entlebene Leben zurückzurufen. Möge dieser traurige Fall allen Eltern und Kindern zur Warnung dienen.

* In der Hof-Pianoforte-Fabrik des Herrn Rudolf Jbach Sohn in Pirmas ist am 2. September das 11000te Instrument (ein Concertflügel mit dem Bildnis Richard Wagners) fertig gestellt worden. Das Instrument wurde, laut der „W. Z.“, von dem Arbeiterpersonal befränzt und an Herrn Jbach, welcher zur Zeit im Seebade Ostende weilt, ein Glückwunsch-Telegramm abgesandt.

* Die Sammlungen, welche aus Veranlassung des Lutherfestes in der Rheinprovinz eingeleitet worden sind, um an höheren Schulen evangelische Alumnata zu gründen, machen treffliche Fortschritte. Zu Anfang des Monats März bezifferte sich das Ergebnis auf 55000 M. Damit ist die Stiftung eines Alumnats gesichert. Laut der „Nhr.-Ztg.“ ist für dasselbe das Gymnasium zu Mors in Aussicht genommen.

* Auf Schloss Jena wird die Drangerie zu einem großen Festsaal hergerichtet und sind die Teppiche hierzu bereits aus Berlin angekommen.

* Bischof Korum zu Trier hat laut der „Trier. Ztg.“ die Absicht, noch im Laufe dieses Monats die Reise nach Rom zu machen.

* Aus Jagen wird geschrieben: Das Comité des Vereins deutscher Nadel-fabrikanten ladet sämtliche Nadelindustriellen Deutschlands zu einem gemeinsamen Vorgehen behufs Bildung einer Berufsvereinsgesellschaft ein. Es heißt u. a. in dem Rundschreiben: „Es liegt im Interesse unserer Industrie, entweder eine selbstständige Genossenschaft zu gründen, oder falls dies aus praktischen Gründen abgelehnt werden sollte, wenigstens zu verhindern, daß ihre Interessen nicht durch Zusammenwirkung mit gefährlichen Industriellen bedroht werden.“ In Anbetracht der sehr kurz bemessenen Zeit werden die Industriellen um schnellste Mitteilung statistischen Materials

an den hiesigen Handelskammersecretär Dr. van der Borchte ersucht.

* In Wiesbaden fand am Sedantage die feierliche Grundsteinlegung zu dem neuen Rathhause statt; hierauf Festzug aller Vereine nach dem Neroberge zum Volksfest.

* In Cassel wurde das Bad Salzschlirf in einem öffentlichen Verkaufstermin versteigert. Es handelte sich um den sogenannten „älteren Teil“ des Bades und blieb Herr Kaufmann Weber aus Hagen in Westfalen Höchstbietender mit dem Gebote von 171000 M. Der Zuschlag wurde be-
antragt und wird voraussichtlich auch erteilt werden. Das gesamte Mobiliar ist natürlich vom Kauf ausgeschlossen.

Die öffentliche Meinung in Deutschland

beschäftigt sich gegenwärtig mit

Börsensteuer,
Zanungen,
Socialreform,
Militärreform,
Antisemitismus,
Reichstagswahlen,
Choleraausbreitung,
Colonialpolitik.

harmlose Sonntagsplauderei.

(Kleine Umschau.)

Gelsenkirchen, 6. September.



„Die ich rief die Geister, werd ich nun nicht los“, liegt gebeugt vor „Diana“ bittend, stehend der Schulters auf den Knien in die Zukunft schauend, dabei die lustige Schützenweise diridibiri diridibiri diridibiri öfters wiederholend, über die Jungs durch die Zähne flüschend, vermischt mit den seelenvollen Tönen des Dichters K..... Ja, es war ganz schauerlich tätertäter, fein — — — ging bei-
waun waun waun waun! — Mit sichtlichem Unbehagen mag mancher Schütze nach all den Strapazen seine nun zu vermietenden leeren Räume besetzen und ausgerufen haben: Ich zähl die Häupter meiner Lieben und sieh, mir fehlt manch teures Haupt.“ Es war schön — auch das „Schützenfest“ (I) am Sonntage im Festzelt! Der „Gelsenkirchener General-Anzeiger“, vulgo „Essener Intelligenzblatt“ hat wahrhaftig richtig prophezeit, als derselbe in seiner Weisheit (!) schrieb, daß das Gelsenkirchener Schützenfest am Sonntag den 31. August gefeiert werden solle, während es bekanntlich am 10. und 11. August gefeiert worden ist. Es wurde „nur ein Toast ausgedrückt“ und zwar am Krieges-
denkmale auf dem Kaiserplatze. Im Festzelt

haben wir jede patriotische Anspielung mittels einer einzigen Ansprache oder irgend eines einzigen Vaterlandsliedes sehr vermisst. So hatten wir uns das Sedantfest weisgott nicht vorgebacht. — Bis zur Eigentümlichkeit zeichneten sich auch diesmal unsere öffentlichen Gebäude, zum Beispiel die Kaiserliche Reichsbanknebenstelle, das Kaiserliche Postamt I. Classe, das königliche Untersteuerramt wieder durch Nichtbeflaggen aus. Späters da vielleicht an der Courage, die vor-
geschriebenen Fahnen zu beantragen, oder zu beschaffen? Wir finden es höchst merkwürdig, wenn an solch patriotischen Gedenktagen, Sedan und Kaisergeburtstag, gerade diese Gebäude mit keinem guten Beispiele vorangehen. Wir können uns nicht anders helfen, als „solche Uebelstände zur Sprache zu bringen, denn es ist doch kein Segen, sondern Menschenpflicht. Nicht dadurch heilt man eine eiternde Wunde, daß man sie zudeckt, sondern offen schneidet und die faulen Stellen bloslegt.“ was wir auf die hiesigen Briefträgerbezirke ebenfalls anwenden wollen. Die Stadt Gelsenkirchen geht mit ihrer Seelenzahl auf 18000 los. Nach altem Schema bleibt dieselbe in, sage und schreibe, fünf Briefträgerbezirke eingeteilt. Eine kleine Aenderung, als ein Zeichen, daß das Bedürfnis vorliegt, ist dahin getroffen worden, daß das Revier Markt-, Friedhofstraße 2c. Aushilfe erhalten hat, weil die Adressaten Briefe auf dem ersten Rundgange erst fast um Mittag erhielten. In den andern Bezirken wird es ebenso sein. Wie abgehegte Pferde langen die Briefträger zu Hause an, um nach schnell einzunehmendem Mittagsmahl sich recht schnell wieder in Trab zu bringen. Mit dem Landbriefträger, welcher nach Bulmke läuft, ist es, wie wir hören, noch schlimmer bestellt. Sind das nicht Uebelstände, die zur Sprache gebracht werden müssen? — Der Essener General-Anzeiger kann es nicht leiden, daß Herr Wilhelm Vogel sang derjenige ist, welcher den evangelischen und israelitischen Kindern die Sedanfreude im Schützenfeste bereitet hat. Ihr t-Correspondent scheint nicht wohl unterrichtet zu sein. Derselbe berichtete wiederholt, daß Herr Bohnwinkel bei seiner be-
kannten Freigebigkeit den Kindern das Fest be-
leihen lassen, daß sein Bericht ungenau gewesen, daß aber Herr Bohnwinkel im nächsten Jahre als Geschenkgeber auftreten wird.

Um zwanzig Flaschen Sect.

Novellette von A. Röder.

(Fortsetzung.)

Unterdessen war Mutter mit Herrn von Hein näher gekommen. „Ich habe die Ehre, die Herr-
schaften mit einander bekannt zu machen: Fräulein

Regina Monteau — Herr Berthold von Hein.“ Darauf eine tiefe Verbeugung von beiden der Sängerin, eine äußerst höfliche aber lebhafte von der des Litteraten und — die Vorstellung war be-
endet.

„Nun, Fräulein Monteau, wie gefällt Ihnen unsere alte Handelsmetropole mit ihren engen Straßen und prachtvollen Palästen? Vor allem, was sagen Sie zu dem unscheinbaren, kleinen Ge-
bäude, das man Ihrer Kunst errichtet hat?“ ließ sich der Angekommene vernehmen.

„Um die erste Ihrer Fragen zu beantworten, bedarf es einer längeren Anwesenheit meinerseits am hiesigen Orte. Was das Theatergebäude an-
belangt, nun, so läßt sich zwar nicht verkennen, daß sein Äußeres in mehr wie bescheidenem Ge-
wande auftritt; die innere Einrichtung dagegen, die Composition der Bühne, kann sich den größten Schwesterinstituten würdig zur Seite stellen. Zudem ist die Acustik eine so ausgezeichnete, daß ich schon um dieses seltenen Vorzugs willen die wenig ein-
ladende Entree meiner neuen Arbeitsstätte gerne mit in den Kauf nehme.“

„Ihre Beobachtungen hinsichtlich des Theater-
baus haben das richtige getroffen,“ mischte sich Ludwig in das Gespräch. „Wenn es der Bühnen-
apparat des Instituts nicht erlaubt, mit den sceni-
schen Ungeheuerlichkeiten der neuesten Wagner'schen Opera Schaugepränge zu treiben, so kann ich hierin für die musikalische ästhetische Bildung unseres kunstsinigen Publikums nur einen Vorteil er-
blicken.“

Mit dem überlegensten Nicken den Bodentopf zurückwerfend, erwiderte Herr v. Hein: „Lass' das, lieber Freund, Fräulein Monteau wird schwerlich gewillt sein, sich bei unseren Auseinandersetzungen über pro und contra Wagner zu — langweilen.“

„Die bedauerliche Teilnahmslosigkeit — nahm Regina das Wort — mit der die große Mehrzahl meiner Kollegen und Kolleginnen den Fragen von höheren künstlerischen Interessen gegenübersteht, mag wol als Entschuldigung für die Geringfügigkeit gelten, mit der Sie über meine weitergehenden künstlerischen Bestrebungen zu urteilen belieben — Herr v. Hein, bis an die Schläfe rot werdend, wollte etwas erwidern, doch Regina ließ ihn nicht zu Worten kommen — ich für meine Person nehme an den künstlerischen Fragen, die die Gegenwart bewegen, den lebhaftesten Anteil.“

„Sie haben, verehrtes Fräulein, meinen un-
schuldbigen Worten eine persönliche Deutung ge-
geben, die meinerseits durchaus nicht beabsichtigt war. Ich werde es niemanden als Mangel an Sinn für künstlerische Interessen anrechnen, wenn er sich in dem unerquicklichen Streite für und gegen Wagner, in welchem die Parteien nun seit Jahren in kindischem Troß aufeinandererschlagen,

Gottesdienst-Ordnung

der evangel. Gemeinde Gelsenkirchen.

Samstag, 6. Septbr. 1884.

Nachm. 3 Uhr: Predigt: Pastor Deutelmeyer.

Sonntag, den 7. Sept. 1884.

Frühgottesdienst 1/2 8 Uhr. Pastor Deutelmeyer.

Hauptgottesdienst 10 Uhr. Kreis-
Blar Montje.

Collecte für die Epilept. Anstalt in
Bielefeld. Communion.

Nachm. 2 Uhr: Kindergottesdienst.
Past. Deutelmeyer.

Amstwoche hat B. Deutelmeyer.

Gottesdienst-Ordnung

der evangel. Gemeinde Schalke.

Sonntag, den 7. Septbr. 1884.

Gottesdienst 1/2 10 Uhr.

Evangelische Kirche zu Herne.

Sonntag, den 7. Sept. 1884.

(13. nach Trinitatis.)

Frühpredigt 8 Uhr: Pf. Dransfeld.

Nachmittags 10 Uhr: Pf. Dransfeld.

Collecte für die Waisenanstalt in
Halt Hephalia in W. Gladbach.

Amstwoche hat Pf. Dransfeld.

Verkaufs-Anzeige.

Donnerstag, den 11. Sept.,
vorm. 9 1/2 Uhr beginnend,

solten auf Kleinergroßmann's
Hof in Uedendorf bei Bede
Alma, wegn. Aufgabe des Haus-
halts entbehrlich werdende Gegen-
stände, als:

Eisige, Stühle, Bänke, 1 Koch-
maschine nebst Zubehör,
mehrere Oefen, Wandschrank
nebst Betten, Leinwand und
Bettzeug, 1 große Hausuhr,
Kleider-, Glas- und Küchens-
schrank, Sophas, Commoden,
Spiegel, Wasch- und Ein-
machschüssel, 1 Fleischbottich,
Küchengeschirre von Zinn,
Kupfer und Porzellan, 1
Waschmaschine, 1 Butterkne
und Milchsetten u. dgl. m.,
ferner 1 milchgebende Kuh,
mehrere Hühner, 1 Kettenhund
öffentlich meistbietend, teils gegen
Baarzahlung, teils auf Credit gegen
gute Bürgschaft, verkauft werden.
Gelsenkirchen. W. Behmer.

Gebr. Billig,

Stukateure,

Schalke, Wilhelmstr. 128.

empfehlen sich in allen Putz- und
außeren Verputz- u. Stukatur-
arbeiten, unter Aufsichtung
prompter u. reeller Bedienung.

Todes-Anzeige.

Es hat Gott dem Allmächtigen gefallen, heute Morgen

5 Uhr unsern lieben Gatten, Vater und Onkel

Wilh. Steger

nach kurzem mit Geduld ertragenem Leiden im Alter von

64 Jahren zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

Um stille Teilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Gelsenkirchen, den 5. Septbr. 1884.

Die Beerdigung findet Montag Nachmittag 2 1/2 Uhr vom
Sterbehause in Wiedenhausen statt.

2. zweite Berliner

Pferde- u. Equipagenverlosung

2. Ziehung am 19. October 1884

(nächsten Monat).

Die mit dem Reichsstempel versehenen Original-Lose à 3 M.
(auf 10 Lose ein Freilos), empfiehlt und versendet der mit dem
alleinigen Generaldebit der Lose betraute Hauptcollecteur

Berlin W., Unter Linden 3.

Carl Helntze,

Bankgeschäft,

Hamburg

Gr. Johannis-
straße 4.

Reichsbank-Giro-Conto. Telegramm-Adresse: „Lottierbank“.

Coupons und Briefmarken nehme in Zahlung. Die gebrachten
Besteller werden gebeten, ihre Adresse deutlich anzugeben,
damit die Zuzahlung prompt erfolgen kann.

Für Frankfurter der Lossendung und seiner Zeit der amtlichen
Gewinnliste sind 20 Pf. beizufügen. Lose der ersten
Lotterie waren vor Ziehung vergriffen. Bestellungen sind daher
bei Zeiten zu machen.

Zur Königlich Preussischen 171. Staatslotterie.

Ziehung I. Klasse am 1. und 2. October 1884,

empfehle Original- u. Anteil-Lose.

Preis der Anteil-Lose pro Klasse:

1/8 = 8 M., 1/16 = 4 M., 1/32 = 2 M.

(für alle vier Klassen: 1/8 = 32 M., 1/16 = 16 M., 1/32 = 8 M.)

Nähmaschinen

der bewährtesten Systeme zu

Fabrikpreisen und unter gün-

stigen Zahlungsbedingungen, so-

wie Nadeln, Oefen etc. in vor-

züglicher Qualität

empfehle

G. Hahn, Mechaniker,

Gelsenkirchen, Bahnhofstr. 80,

alter Posthof.

Reparaturen prompt und billig.



Sämtliche Schul- und Comptoir-Artikel empfiehlt F. Dienst, Gelsenkirchen.

Krieger- u. Landwehrverein zu Schalke.

SEDAN-FEIER.

Sonntag, den 7. Septbr., nachmittags 2 Uhr:

Antreten im Vereinslocale zum Abmarsch nach Marwig Schief-

stand. Dort: Preisschießen. Während desselben: CONCERT.

Es sind hierzu 10 Preise festgesetzt, welche vorher im Vereins-

locale ausgestellt sind. Nach dem Preisschießen:

Ball im Decker'schen Saale. — Musik: Ganze

Kapelle'sche Capelle. — Entree 50 Pf.

Damen frei.

Der Vorstand.

Turn-Verein zu Bulmke.

Sonntag, 7. Septbr. cr., nachmittags 4 Uhr:

SEDAN-FEIER

im Vereinslocale bei Herrn Bronner.

Diejenigen Mitglieder, welche bis Sonntag ihre rück-

ständigen Beiträge nicht leisten, haben zum Feste keinen Zutritt.

Eintrittskarten sind beim Vorstehenden des Vereins in

Empfang zu nehmen.

Der Turnrat.

Mayfarth's neue Patent-Dresch-Maschine

hat sich vorzüglich bewährt,

ist eine wichtige Erfindung

für die Landwirtschaft, weil

sie bei 2spännigem Betrieb

das Getreide vollständig rei-

nigt, gerades, glattes Stroh

liefert und kaum mehr kostet,

als eine sonstige gewöhnliche

Dresch-Maschine. Für Was-

ser- oder Dampfkraft extra

starke Ausführung mit dop-

peltem Wind. — Ueber 100

Stück in Betrieb; lobende Zeugnisse von allen Besitzern.

Ph. Mayfarth & Comp.,

Maschinen-Fabrik und Eisengießerei,

Frankfurt am Main.

Das Ladenlocal ist vermietet,

verlaufe deshalb sämtliche

Manufactur-Waren

bedeutend unter Einkaufspreis.

R. D. Weldert,

Gelsenkirchen, neben der neuen ev. Kirche.

Aleppo-Tinte

empfehle F. Dienst, Gelsenkirchen.

Evang. Kirchendorf, Gelsenkirchen.

Generalversammlung

Sonntag, den 7. Septbr. cr.,

nachmittags 5 Uhr,

wozu die Ehrenglieder auch

freumblich eingeladen werden.

Bras-Verkauf.

Am Mittwoch, 17. d. M.,

nachmittags 4 Uhr:

sol das Gras in der Volkswirt-

und Mühlenwiese des Rittergutes

Grange öffentlich meistbietend ver-

kauft werden.

Sammelplatz am Hause Grange.

Haus Dellwig,

bei Warten, 5. Sept. 1884.

Die Rentel-Verwaltung.

Ein Knabe

ordentlicher Eltern, welcher Lust

hat, Schuhmacher zu werden,

findet Stelle bei

E. Bartsch, Gelsenkirchen,

Friedrichstraße 21.

In einem herrschaftlichen

Hause ist die

zweite Etage,

bestehend aus 5-6 freundlichen

Zimmern, per 1. November cr. zu

vermieten. Von wem, sagt unter

Nr. 1655 die Exped. d. Bl.

Feinstes, neues

Sauerkraut,

pr. Pfd. 10 Pf., empfiehlt

Aug. Schlatter,

Friedrichstr.

Nach Vorschrift d. Universitäts-

Professors Dr. Harless, Kgl.

Geheim. Hofrath in Bonn, ge-

fertigte:

Stollwerck'sche Brust-Bonbons

seit 40 Jahren bewährt, nehmen

unter allen ähnlichen Hausmitteln

den ersten Rang ein.

Gegen Husten und Heiserkeit

gibt es nichts Besseres.

Vorräthig à 50 Pf. in versie-

gelten Packeten in den meisten

guten Colonialwaren-, Droguen-

Geschäften u. Conditoreien sowie

Apotheken, durch Dépôtsch.

kenntlich.



Leipziger Zeitung
Beilage: „Führer“
Num. 15. Freitag

Allgemeines

Der deutsche

Es ist nach mehr Interesse, zu erfahren, Ausfuhr nach China ist teilung der Dampferfuhr, welche speziell in Ostasien und Australien ist es angeht, des Interesses in China zu Angaben sind so grun zuverlassigkeit zweifeln Reichstatistik betrug d zollgebiets mit China 1882, Einfuhr und zwisch. ca. 9 1/2 bis der dem Reichstage 18 über die Entfaltung Ausfuhrhandels nach Handel zwischen den einen Wert von 112 Diezmann in Chemnitz und gefunden, das in der Denkschrift ge weisen der chinesische nommen und stellt den am Verkehr mit dem chinesischen Vertragshand auswärtiger Handel. Man muß zugeben, auf die Größe des d nicht ziehen läßt. V Vergleichung der chine China veranstalteten d Schluß, daß der deut in den letzten norma etwa 25 Millionen M knüpft daran (in der merlungen: „Das i dem Werte der Waren letzten Jahren nach d aller Zollstrafen ge häufnisartig kleine i Industrielle in Deu meisten wol für die i welche ihren Betrieb Anforderungen des oft haben. Beilegt an i die verschiedensten Gp Luchen namentlich d Spanisch Stripes Cup Nachen und Jferlohn, fast alle deutsche F hauptsächlich Ludwigsh knüpfen Bienenstock, u und Eisenbrakt Rhein lich gelingt es der fr jenen fernen Gebieten zu überheben.“ Die Prof. Diezmann, der i

Irene, die Br

„Ich habe nie gel Irene mit ihrer glode kann nicht die wahre trachtet, das Wesen sei Elaine neigte müde „So laß uns sagu lieben“, sprach sie be auch Du hättest sein Schwüre für wahr ge sehen, ihn gehört hätte traut haben, wie ich. Wirklichkeit mehr als schwärmerisch, unerfahr Liebe zu sein, die uns uns mehrere male zwischen uns gewech von jeder eine in ihre Sie war außerordentl und meine gute Stim glänzende Zukunft für erst sollte ich mich in Wissenschaft bot, ausb zehn Jahre alt und j zur Vollendung mein zubringen. Ich wußte hättinnen an ein B nicht gedacht werden befand sich in der ihm schon als Knab ihm verboten, auch n Wir aber liebten uns

in Kelllinie rangierte Division des Geschwaders zu durchbrechen und rannte dabei S. M. Corvette „Sophie“ fast rechtwinklig in die Backbordseite, nahe bei der Mitte des Schiffes. Beide Schiffe erlitten Beschädigungen. Von der Besatzung und den etwa 600 Passagieren ist niemand verletzt. S. M. S. „Mars“ begleitete den „Hohenstaufen“, der ein Loch im Vorderstern erhalten, nach Bremerhaven. Die Corvette „Sophie“ kehrte nach Wilhelmshaven zurück.

Manz, 31. August. (Ein Gegner des Juppzwanges) Der „Neueste Anzeiger“ schreibt: Nächsten Montag begibt sich Herr Nicolaus Made auf vier Tage in die Sommerfrische des hiesigen Gefängnisses. Befaulich läßt Herr Made seine Kinder aus Gewissenhaftigkeit nicht impfen, weil er aufgrund von Erfahrungen und gestützt auf die Autorität vieler angesehener Aerzte überzeugt ist von der Nutzlosigkeit und Gefährlichkeit dieser Operation. Infolgedessen wurde er wiederholt zu empfindlichen Geldbußen und zuletzt, vor einigen Monaten, zu Gefängnis verurteilt.

[Räse vor Waden zu schützen.] Ein einfaches Mittel, Räte vor Waden zu schützen, soll darin bestehen, daß man zwischen die Räte, nachdem sie abgeputzt sind und eingelegt werden, Johanniskraut (Hypericum perforatum) legt, so daß zwischen jeder Rätehälfte eine Schicht Johanniskraut zu liegen kommt. Das Johanniskraut soll mit demselben Erfolge durch Erlenlaub ersetzt werden können; angenehmer ist jedenfalls Jopfen, der für diesen Zweck ebenfalls empfohlen wird. Die Räte erhalten durch den letzteren gleichzeitig ein angenehmes Aroma.

[Auch ein Großvater.] Ein alter ungari scher Gutsbesitzer brachte mit großem Aufwand von Mühe und Kosten seinen Sohn in den Reichstag. Der alte Herr, der bisher ganz trostlos darüber war, daß sein Sohn ihm noch keinen Enkel geschenkt, erscheint nach der Wahl in der Bester Kornhalle und ruft strahlend: „Jetzt bin ich endlich Großvater.“ — „Wieso?“ — „Ich bin der Vater eines Sohnes.“ — „Ich bin Landesgroßvater geworden, da mein Sohn — Landesvater ist.“

[Fester Schlaf.] Aus Mail schreibt man der „Allg. Ztg.“: Ein hiesiger Tischler, welcher etliche Nächte hindurch arbeitete, versprach als Abendessen Speck mit Brot. Während er später schlief, besuchten ihn die Ratten und nagten an seinen von Speck riechenden Fingern, ohne daß er ganz erwacht wäre. Er schüttelte wol seine Hände, als er ein Zwiden verspürte; doch war er so schlaftrunken, daß er weiter an sich nagen ließ. Als er morgens erwachte und den Schmerz fühlte, sah er erst, daß ihm der Knöchel und die Spitze des Zeigefingers abgefressen waren. (An die Wand damit. Red.)

Die Mannschaft fällt mit froher Miene die Fläse sich in der Kantine. Und Riefe bringt in ihrer Labe für den Gefreiten Carbonade, Daneben Butter, Wurst und Bier, Als ihrer Liebe Souvenir.

Nun soll jeder sich bestreben, Zu fördern solch' Mandoverleben; Nicht bloß mit Ärgern oder Wein Und schöner Magenfüllung; nein! Mit dem ist's nicht allein gethan, Auch das Gemüt will Nahrung han! Und hierzu wol am besten frommt Ein Brief, der aus der Heimat kommt. Was aber nützt ein solcher Brief, Wenn er im Land umher ert lief, Von Stadt zu Stadt, von Corps zu Corps? Und doch kommt solches häufig vor, Weil der Adressat alles leidet, Was zur Genauigkeit man zählt.

Herrn Hauptmann K. im Liebungsfeld. — Wie soll die Post um alle Welt Bei solcher Aufsuhr dem Herrn K. Den Brief besorgen schlan und fix? — Es fehlt wie man die Waffe nennt, Es fehlt Schwadron und Regiment, Das Bataillon, die Compagnie, Colonne oder Batterie. Was hilft da alle Findigkeit? Der Brief verläumet seine Zeit; Und K. muß sagen noch von Glück, Schickt man sein Briefchen nicht zurück.

Wohlan, die Ihr zu Hause bleibt Und dort Mandoverbriefe schreibt, Ihr, Jüngling, Jungfrau, Mann und Frau, D. adressiert recht genau! Erht außer Compagnie, Schwadron Et cetra, die Garnison, Das heißt die ständige, hinzu, Dann f. i. g. Herr K. den Brief im Nu, Und Ihr laßt nicht zu allem Grämen Euch hinterher auch noch zu schämen, Weil Ihr veräumt, was gar nicht schwer, Und so geschädigt Deutschlands Heer!

Bermischtes.

Wilhelmshaven, 3. Sept. Der Bremer Lloyd-Dampfer „Hohenstaufen“, von Bremerhaven kommend und nach Baltimore bestimmt, verfuhr heute Nachmittag unweit des Westerleuchturms, nördlich von Wangerooze, eine

großem Fleiße der Lehrenden und Lernenden. Die äußere Leitung des Cursus ruhte in den Händen des Oberlehrers an der Taubstummenanstalt, Herrn Höpfer. Außerdem werden gegenwärtig 28 Leipziger Lehrer in den Abendstunden in der Tischlerei, im Holzschneiden, in der Metallarbeit, Bapparbeit und Modellieren unterrichtet. In der Leipziger Schülerwerkstatt erhalten 208 Schüler in 16 Cursen teils von Lehrern, teils von Fachmännern in denselben Fächern Unterricht.

sc. Strikes, Lohnbewegung zc. Der Strike der Bananschlager in Berlin ist beendet. Die geforderte Lohnerhöhung ist von den Arbeitgebern bewilligt worden. — In St. Louis stritten nach der „Ill. N. Ztg.“ die Hälfen der Räder, um eine Erhöhung des Lohnes von 8 auf 10 Cent pro Fuß durchzusetzen. — Nachdem der Eigentümer der Holmes Baumwollspinnerei in Clitheroe (England) seine Absicht kundgegeben, die Fabrik zu schließen, haben die dort beschäftigten Arbeiter beschloffen, eine cooperative Gesellschaft zu bilden und die Spinnerei im Gange zu halten. — Den Arbeitern an den Eisenfabriken im Norden Englands, die sich vor zwei Monaten eine Lohnreduction gefallen lassen mußten, ist eine weitere Herabsetzung ihrer Löhne um 5 pSt. angekündigt worden, die Ende September inkraft treten soll.

sc. Arbeiterverhältnisse zu Bocholt bei Wesel. Der Handelskammerbericht für Wesel kann melden, daß der Bau gesunder und luftiger Wohnungen erfreulichen Fortgang genommen hat und das Bestreben der Arbeiter, sich eine eigene Häuslichkeit zu gründen, gewachsen ist. Für alleinstehende Arbeiterinnen ist ein Hospiz errichtet, in dem für 0,75 M. den Tag Wohnung, Kost, Wäsche und eine angenehme Häuslichkeit gewährt wird. Mit dem Hospiz, das schon 19 Betten zählt und 20 Arbeiterinnen Mittagstisch gewährt, ist ein Arbeiterinnenverein verbunden, der von 80-100 Mädchen an Sonntagen besucht wird und in einer Lehrliche Kochunterricht und nachmittags Unterweisung in Handarbeiten zc., sowie abends Unterhaltung gewährt. Um dem noch immer stark unter den Arbeitern verbreiteten Brandtweingenuß entgegenzutreten, haben mit gutem Erfolge mehrere Firmen ein Schriftchen „Der Schnaps“ verbreitet. Noch besser würde eine Erschwerung des Brandtweingenußes, namentlich auch die Erhöhung der Brandtweinsteuer, die nur ein Schutz der russischen beträgt, wirken.

Zu den Herbstmanövern.

(Postlische Epistel eines alten Kriegers.) Der Krieger macht um diese Zeit Zum Herbstmanöver sich bereit, Die Herren Offiziere packen Wein, Confiten und Cigaretten ein;

ohne den rechtlichen Willen zur gegenseitigen Verständigung, fernhält; um so weniger darf ich es einer Dame zumuten, dem kritischen Kampfe den Reiz des Interessanten abzugewinnen.

Wenn die Dame aber eine Künstlerin ist, dann hat sie die Pflicht, den Vorgängen innerhalb ihres engsten Wirkungskreises Beachtung zu schenken, es sei denn, sie betrachte ihre Kunst nur als milchende Kuh,“ antwortete Regina erhabenen Hauptes und mit den großen Augen durchdringend ihr Gegenüber fixierend.

Des so nachdrücklich Angeredeten bemächtigte sich eine bemerkbare Verlegenheit, die er vergebens durch ein hastiges Drehen des gräßlichen Schnurrbartes zu verbergen suchte. Vertrold hatte offenbar nicht erwartet, daß die Sängerin auf seine nachlässig hingeworfene Neuerung so energisch reagiert. Der eifrig in seinen Tellern arbeitende Ludwig begleitete den Zwischenfall mit einem zweideutigen Lächeln. Herr v. Wein war eben im Begriff zu erwidern, als sich der Hausherr mit seiner verbindlichsten Miene nahte, um an die Künstlerin die Frage zu richten, ob sie dem bescheidenen Wunsch, die Gesellschaft mit dem Vortrage eines Liedes zu beehren, nicht nachkommen wolle? Regina erhob sich. „Ich darf Sie wol ersuchen, die Klavierbegleitung zu übernehmen?“ Der augenscheinlich wieder teilnahmslos dasigende Vertrold, an welchen die Frage gerichtet war, stand zustimmend vom Stuhle auf. (Fortsetzung folgt.)

Sociales, industrielle und Arbeiter-Verhältnisse.

sc. Der Leipziger Handfertigkeitscursus. Vom 20. Juli bis 16. August wurde auf Veranstaltung des gemeinnützigen Vereins zu Leipzig in der dortigen alten Thomasschule ein Handfertigkeitscursus für Lehrer abgehalten. Von den 30 Teilnehmern, die teils aus Sachsen, teils aus den andern deutschen Staaten, teils aus Österreich-Ungarn und Rußland herbeigekommen waren, wurden 15 in zwei Cursen durch Herrn Obermeister Werner in der Tischlerei, 16 in ebenfalls zwei Cursen durch Herrn Bildhauer Weber im Holzschneiden, 13 durch Herrn Niederlein in 1 Cursus in Bapparbeiten und 11 in 1 Cursus durch Herrn Bildhauer Lepner im Modellieren unterrichtet. Keinem Teilnehmer war gestattet, sich mit mehr als zwei Fächern zu beschäftigen. Gearbeitet wurde täglich 8 Stunden, Mittwochs und Sonnabends fanden nachmittags von 2-4 Uhr Probefunctionen mit Volksschülern statt, 2 Abende wöchentlich waren öffentlichen Vorträgen und Besprechungen gewidmet. Die zahlreich gefertigten Arbeiten, teils Gegenstände für die Schule, teils für das Haus, zeugten von

Dr. Schreiber,
Specialarzt für
Haut- und Geschlechts-Leiden
Bochum, Auguststraße 3.

Wohnungs-Veränderung.
Meinen geehrten Kunden zur gefälligen Nachricht, daß ich meine Wohnung von Gelsenkirchen nach

Braubauerschaft
in das Haus des Herrn Buchmüller (früher Stümmer) Nr. 231, verlegt habe.

Gleichzeitig empfehle ich den geehrten Bewohnern von Schalfe und Braubauerschaft zur **Inser-tigung moderner**

Herrenkleidungsstücke
W. Röster,
Herrenkleidmacher.

Ladenlocal mit Wohnung
ist auf den 1. Novbr. in Gelsenkirchen zu vermieten. Zu erfragen unter Nr. 1638 in der Exped. d. Bl.

Eine schöne Wohnung
von 8 Räumen mit Keller und Garten soll auf den 1. Novbr. vermietet werden. Zu erfragen unter Nr. 1639 in der Exped. d. Bl.

Geschäfts-Eröffnung.
Hiermit die ergebene Mitteilung, daß ich mit dem heutigen Tage eine

Pferde-Metzgerei
eröffnet habe. Für reelle und gute Bedienung werde ich Sorge tragen. und halte mich bestens empfohlen.

Rathan Silbermit,
Gelsenkirchen, Florastraße 3, neben der Dampf-mühle.

Tapeten
in schöner Auswahl von 13 Pf. an Spiegel- u. Fenster-Glas sowie alle Sorten Farben, fertige Deckfarbe empfiehlt zu sehr billigen Preisen

C. Sandwerf,
Gelsenkirchen, Kreuzstraße, nahe am alten Markt.

Dr. Saurbier, Specialarzt
für Magen- u. Unterleibs-krankheiten, Mittelstraße 1. (12 bis 1 Uhr, Sonntags v. 11 bis 1 Uhr.

Rathenow. Brillen.
Cylinder- u. Horn-Regulateure von 24 M. an.
Wanduhren von 8 M. an.
Th. Holtmann, Uhrmacher, Schalfe, Friedrichstr.

Ch. Elverfeld,
Dentist,
Gelsenkirchen, Alten Markt.
Zahnziehen,
Zahnfüllen und Zahnersatz, sowie Behandlung der Zahn- und Mundkrankheiten.

Nicht zu übersehen!
Haarflechten
werden sauber und dauerhaft gearbeitet; auch werden ausgefärbte Haare zu den höchsten Preisen gefärbt.
W. Rittler, Friseur, Gelsenkirchen, Bahnhofstr. Nr. 45.

Tausendfältig
erprobt und bewährt haben sich bei zahnenden Kindern nur die ächten electromotorischen **Zahnabständer** (Preis 1 Mark) von **Geb. Gehrige**, Hoflieferanten und Apotheker 1. Klasse in Berlin, Delfstr. 16. In Gelsenkirchen zu haben bei **A. Springorum**.

Meterstäbe empfiehlt **H. Dienst**.

Gutgekostetes Leinöl
fertige Deckfarben, alle Sorten trockene Farben, Fußboden- u. Möbellack, Pinsel, Weiß-quasten, Bärchenwaren empfiehlt zu den billigsten Preisen

Carl Lintrup,
Gelsenkirchen, Bochumerstr. 51 1/2, feinen Nordhauser u. Lemgoer

Rautabaf
empfiehlt **Heinr. Büttmann,**
Tabak- u. Cigarrenfabrik, Gelsenkirchen, Marktstr. 11.

Evangelischer Arbeiterverein Schalke.
Sonntag, den 7. September cr., nachmittags punkt 3 Uhr, versammeln sich die Mitglieder im Vereinslocal W. Deert. — 3 1/4 Uhr: Abmarsch unter Musikbegleitung zum locale des Herrn Stallberg.
Tafelst. Tages-Ordnung:
1. Aufnahme neuer Mitglieder.
2. Zahlung der Beiträge (für den Monat September wird doppelt erhoben).
3. Ergänzungswahl des Vorstandes.
4. Rechnungsablage.
5. Wahl der Revisorien zc.
Nach derselben:
Sedan-Feier.
Programme werden im Saale verteilt.
Mitglieder haben sich durch Abgeben oder Quittungs-buch zu legitimieren. Die Familien sind hiermit freundlichst eingeladen.
— Nichtmitglieder haben keinen Zutritt. —
Der Vorstand.

Tafelherde
in größter Auswahl zu den billigsten Preisen empfiehlt die

Schalke Herdfabrik
von **Friedr. Küppersbusch**

Ziehung unwiderruflich 6. October 1884.
Lott. Abteikirche Knechtsteden. 1. Hauptgew. 15000 M. Gold.
Lose à 1 M., 11 Lose 10 M. Liste u. Bro. 30 Pf., Ausl. 40 Pf.
Beide Lose m. Liste 2.40 M. emp. (Laerten werden gesucht) die Gen.-Ag. W. Fuchs, Mülheim (Ruhr) u. d. Verkaufsst.

Bade-Anstalt
Josef Wieser,
Hermannstr. Gelsenkirchen
gibt täglich
f. lte, warme, Salz- u. Mutterlauge-Bäder nach Verordnung der Herren Aerzte

Fußböden
5/4 glatt oder gefedert 100 □ M. 14,—
1 glatt oder gefedert 100 □ M. 12,—
in Längen von 6' bis 24' bei **Joseph Schäfer,**
Bochum.

1000 Mrk. zahlen wir dem, der beim Gebrauch von **Goldmann's Kaiser-Zahnwasser** a Fl. 60 Pfg. und 100 Pfg. jemals wieder Zahnschmerzen bekommt. **S. Goldmann & Cie.,** Dresden. — Zu haben bei: **Herrn F. W. Falsch, Gelsenkirchen; Herr Georg, Wittenberg; H. Silbers, Giel.**

Specialität:
Cylinder-Reмонтir-Uhren
(ohne Schlüssel aufzugeben) **20 Mark,** sowie goldene Herren- u. Damen-Uhren, Regulateure u. Wand-Uhren. — Reparaturen gut und billig unter Garantie.
S. Reuge, Uhrmacher, Gelsenkirchen, Bohmerstr. 29.

Tafel-Honig
in Rädchen und Glasfäßen, geschleuderten Honig in Gläser, garantirt für reinen Naturhonig.
S. Klammann in Rothhausen,
versendet Anweisung a. Rett. v. Trunk-sucht, auch ohne Versch. **M. C. Falkenberg, Berlin,** Rosenthalerstraße 62.

Gewerbeschule für Frauen u. Töchter
von **Marie Mager Gelsenkirchen, Friedrichstr. 6** (1. Etage).

Unterricht in allen Handarbeiten: Nähen, Flechten, Stopfen, Sticken u.s.w. **Gründl. Schneiderunterricht,** Masch.-Nähen, Wäscheaus-schneiden, Putzmachen, Plätten. **Vorbereitung-Cursus für Hand-arbeits-Lehrerinnen.** Prospect gratis. Auswärtige Schülerinnen erhalten **Freipreileermäßigung.** Sprechstunden mit der Vorsteherin jeden Montag von 10-5 Uhr.

Normal-Knochenmehl Nr. 0
ohne extra Feim-Entziehung unter Garantie von 4-4 1/2 % Stickstoff und 20-23 % Phosphor-Säure empfiehlt billigt **Knochenmehl-Fabrik** von **M. Weks,** zu Braubauerschaft.

Vegetabilischer Brust-Honig
von **S. Goldmann & Cie.,** Dresden, anerkannt bewährtes blutbildendes Nahrungsmittel für Erwachsene und Kinder, kranken-erregend in seinen Folgen bei Husten, Bronchitis, Catarrh, Heiserkeit, Verstopfung, Hals- und Brustleiden zc. a. Flasche M. 1,00 und M. 1,75 allein zu haben bei Witwe **F. W. Falsch** Gelsenkirchen.

Pianos. Baar oder kleinen Raten. Amerikanische Harmoniums von **W. Bell & Comp.** Weidenslauffer, Berlin NW. Beste u. billigste Bezugsquelle.

Haut-, Geschlechts- und Frauenkrankheiten, Hautausschläge, Wunden, Geschlechts-leiden selbst in den hartnäckigsten Fällen, frisch entstandene Fälle in einigen Tagen, Hals-, Mund-, und Rachengeschwüre, **Schwächezustände,** Pollutionen, Flus, Impotenz, Nerven-, Rücken- und Magenleiden werden nach neuer langjähriger Heilmethode gründl. ohne Berührung brieflich unter Garantie schnell u. sicher geheilt. Meine Heilmethode (30. reichl. Brochure Heilmethode. Anst. für 50 Pf., Briefe. franco in Couv. 60 Pf.) **D. Schumacher, Frankfurt a. M. Allerheiligenstr. 45.**

Autographische Tinte
bei **H. Dienst, Gelsenkirchen.**

Drucksachen aller Art in Schwarz-, Bunt-, Copir- und Perforirdruck. F. Dienst's Buchdruckerei.